



Pfarrbrief Advent

Pfarreiengemeinschaft Weilheim

2021

**Sieh meine
Armut und
Not**



**Auf unsere
Armut lässt
Gott sich ein**

Grußwort von Pfarrer Birkle

„Klar, die Armen!“ Haben Sie so gedacht, als Sie dieses Heft in die Hand genommen und das Thema gelesen haben? Es gibt unter uns eine große Zahl von Menschen, die in sozialen Schwierigkeiten sind. Es fehlt an Geld, an einer angemessenen Wohnung, an der Kraft, seine Ansprüche durchzusetzen. Diese Gruppe kommt sofort in den Blick, wenn von Armut die Rede ist. In unserem Pfarrbrief erinnern wir an die Nöte und Herausforderungen dieser Menschen. Die soziale Not ist eine Facette von Armsein: Für die Betroffenen die Unmittelbarste, für die Außenstehenden oft die Offensichtlichste. Mit dem Haus Emmaus, der Nachbarschaftshilfe und anderen caritativen Initiativen finden hier in Weilheim manche in ihrer prekären Situation Beistand und Unterstützung.

„Armut“ hat noch andere Facetten. Und die dürfen nicht übersehen werden, wenn es um dieses Thema geht. Es gibt auch die reichen Armen! Bekannt ist die Aussage von Mutter Teresa, dass sie die wirklich Armen eben nicht in den Slums von Kalkutta gefunden hat, sondern hier in Europa: *„In Indien und anderen unterentwickelten Ländern sind wir materiell arm. In vielen Ländern dagegen, in Europa, Amerika und anderswo gibt es die geistige Armut. Da sind die Reichen arm, ja in einem gewissen Sinn erheblich ärmer als unsere Leute in Kalkutta, die nur materiell arm, aber reich an Liebe sind.“*

Diese reiche Armut bei uns ist kaum sichtbar.



Man muss schon sehr wach und hellhörig sein, um sie wahrzunehmen. Da ist ein ordentliches Haus, ein statusgerechtes Auto vor der Tür, die Liste

der aufgesuchten und abgearbeiteten Fernziele, alles o.k.. Und doch ahnt man eine Leere. Manchmal wird sie hörbar, wenn wirklich auf hohem Niveau gejammert wird. Da hat ein Mensch irgendwie alles, und doch äußert sich ständig eine abgrundtiefe Unzufriedenheit. Die reichen Armen haben es schwer. Niemand wird sie ansprechen und ihnen Hilfe anbieten. Und es ist ein sehr, sehr langer Weg, bis ein reicher Armer sich seine innere Armut eingesteht und sich seiner tiefen Leere stellt.

Zu denken ist auch an die seelisch Armen. Sie erkennt man an ihrer Gleichgültigkeit. Da ist eine Not offenkundig und die einzige Reaktion ist: „Mir doch egal!“ Was muss in einem Menschen an Verarmung geschehen sein, wenn er das Leid eines anderen an sich nicht mehr heranlassen kann? Ich kenne niemanden, der so eindrücklich diese Not wahrnimmt und ins Wort bringt wie unser Papst. Er spricht oft von der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“: *„Wir sehen den halbtoten Bruder am Straßenrand, vielleicht denken wir: „Der Arme“ und gehen auf unserem Weg weiter; es ist nicht unsere Aufgabe; und damit beruhigen wir uns selbst und füh-*

len uns in Ordnung. Die Wohlstandskultur, die uns dazu bringt, an uns selbst zu denken, macht uns unempfindlich gegen die Schreie der anderen; sie lässt uns in Seifenblasen leben, die schön, aber nichts sind, die eine Illusion des Nichtigen, des Flüchtigen sind, die zur Gleichgültigkeit gegenüber den anderen führen, ja zur Globalisierung der Gleichgültigkeit.“ Nach großen Katastrophen fragt der Papst ganz schlicht: „*Wer hat geweint über den Tod dieser Brüder und Schwestern?*“ und legt die seelische Armut offen, in die viele geraten sind.

Das Thema "Armut" berührt schließlich unser Selbstverständnis als Menschen. Die christliche Sicht auf den Menschen leugnet die Bedürftigkeit nicht, die wir als Menschen nicht nur haben, sondern irgendwie sind. Zu unserem Menschsein gehört ein letztes Armsein, das wir selbst nicht heilen oder ausfüllen können. Es reicht nie! Das Wort des Kirchenvaters Augustinus fasst diese Ur-Armut, wenn er sagt: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir!“ Die christliche Sicht des Menschen sagt, dass in allen Menschen eine Armut liegt, die nur Gott erfüllen kann. Gott erst reicht. Teresa von Avila hatte in ihrem Gebetbuch einen Zettel mit dem knappen Satz: „solo dios basta“, „Gott erst ist genug“!

Jetzt wenige Tage vor Weihnachten ahnen wir, warum das Geschenkfest so viele nicht loslässt: Hinter dem Konsumrausch, der sich an Weihnachten ereignet, steht diese Armut, die -

das ist das Tragische- mit allen Geschenken dieser Welt nicht zu füllen ist. Immer bleibt etwas offen. Es braucht eine Liebe, die größer ist alles, die diese Armut heilen kann. Christen ahnen, dass es diese Liebe gibt. In den Augen des Kindes von Bethlehem schaut sie uns an.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein arm-seliges Weihnachten. An der Krippe sind wir verbunden, wenn Sie und ich beten:

Sieh meine Armut und Not / und verzeih mir Torheit und Sünde; gib, dass ich Gutes nur will und mit deiner Kraft es vollbringe. Dann lass mich, deinen Knecht, / beseligt dein Angesicht schauen / und, von Wonne durchströmt, an dir mich ewig erfreuen.

Ihr Pfarrer Engelbert Birkle

Zum Titelbild

Im Frühjahr 2019 waren im Rahmen „Von Schein ins Sein“ Figuren des Holzbildhauers Andreas Kuhnlein in Mariä Himmelfahrt und im Stadtmuseum zu sehen.

Kuhnlein versucht mit seinen Skulpturen die Innenansicht von Menschen zugänglich machen. Neben einer stolz thronenden Königin stellt er die Figur, die auf der Titelseite abgebildet ist. So sieht es innen aus: zerrissen, leer, bedürftig, arm.

Daten aus Weilheim zur sozialen Situation

Klaus Grünbauer im Amt für soziale Angelegenheiten in Weilheim berichtet:

Zum Sozialamt in Weilheim kommen Leute, die Grundsicherung beantragen (geht über das Landratsamt) und die Schwerbehindertenausweise beantragen. Viele davon sind Menschen, die in Berufen gearbeitet haben, in denen sie wenig verdient haben (Niedrigstlohnsektor!) oder deren Leben von gesundheitlichen Einschränkungen geprägt ist infolge ihres Berufes, aber auch ihrer Lebensführung. Dazu kommen Menschen, die in Berufen gearbeitet haben, wo sie heute nicht mehr gefragt sind. Diese Menschen gehen in der Gesellschaft schnell unter.

Gründe für soziale Not sind oft Trennung vom Ehepartner, Scheidung, das sind Alleinerziehende oder Frauen, die sehr jung Mutter wurden.

Jeder kann heute schnell in die Situation kommen: Wer in einem bestimmten Alter arbeitslos wird oder seine Reserven aufgebraucht hat, wer schwer krank wird, also in Erwerbsminderung kommt. Manche der Menschen, die Grundsicherung bekommen, also auch die Energiekosten, heizen nicht, um das Geld zu sparen. Was aber letztlich nichts bringt, denn in der Folge werden Guthaben bei den Nebenkosten wieder auf die Grundsicherung angerechnet. Häufig haben

Menschen mit geringem Einkommen Probleme mit unplanmäßigen Zusatzkosten. Zuzahlungen beim Arzt, Zahnarzt, zur Brille oder für dringend benötigte Medikamente und Hilfsmittel können sehr stark das zur Verfügung stehende Budget belasten. Erschreckend ist, wie viele Menschen da durchfallen!

Zurzeit sind 269 Wohnberechtigungsscheine ausgegeben (also für Menschen, die eine Sozialwohnung suchen und nicht das Geld haben, am freien Wohnungsmarkt die hohen Mietpreise zu bezahlen). Dahinter stehen etwa 550 Personen. In diesem Jahr konnten bis 10/2021 nur 14 (!) Wohnungen vergeben werden. Die Stadt selber hat keine Sozialwohnungen und arbeitet mit den Sozialwohnungsträgern zusammen, hat aber ein Vorschlagsrecht.

Vom 01.02. - 19.10.2021 haben 181 Personen in WM „Hilfe zum Lebensunterhalt“ bzw. Grundsicherung erhalten.

Vom Jobcenter erhielten im Landkreis WM-SOG im Jahr 2020 Arbeitslosengeld II (die Zahlen von 2021 sind in etwa gleichbleibend !): 2271 erwerbsfähige Leistungsbezieher, dazu kommen ca. 1000 nicht erwerbsfähige Personen (z. B. Kinder, Partner in Rente), die in 1780 Bedarfsgemeinschaften lebten.

Stefan Reichhart

Armut in Weilheim

Weilheimer Bürgerinnen und Bürger wurden gefragt, ob es in Weilheim Armut gibt. Hier einige ausgewählte Antworten:

Sicher, ja die gibt's. Vermutlich auch bei uns auf dem Dorf. Aber konkret wüsste ich niemanden, auf den das zutreffen könnte, obwohl man ja sagt, dass auf dem Dorf jeder den anderen kennt. Aber vor einigen Jahren wohnte in der Nachbarschaft eine Mutter mit einem Buben, bei denen ich vermute, dass die wirklich materiell sehr arm waren. Ich habe dem Buben dann im Winter eine Mütze geschenkt, weil er keine hatte. Und ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie er sich darüber gefreut hatte. Die Familie ist dann weggezogen und ich weiß leider nicht, was aus ihnen geworden ist. (M. U.)

Wenn man sich vor Augen führt, wie lange die Schlange an der Weilheimer Tafel oft ist, dann gibt es viele Bedürftige, die auf diese Spenden angewiesen sind, um über die Runden zu kommen. Gott sei Dank gibt es auch soziale Einrichtungen wie z. B. "Kinder in Not" usw. Dort nimmt man sich nicht nur der materiellen Nöte, sondern auch der seelischen Nöte der Menschen an. Aber wenn man sich dann den Bedarf an bezahlbaren Sozialwohnungen ansieht, dann ist wahrscheinlich der Anteil derer, die materielle Not leiden, schon am größten. (M. S.)

Ja, offensichtlich schon. Das Töllernhaus ist ja der Beweis dafür, dass es nach wie vor Obdachlose gibt, die auf eine solche Einrichtung angewiesen sind. (S. H.)

Ja, alte Leute und vor allem auch Kinder gibts bei uns, die vor allem materielle Not leiden und die sich viele Dinge, die für uns selbstverständlich sind, nicht leisten können. Wir spenden schon seit längerem an Weihnachten und auch an Ostern für die Aktion "Weilheim hilft". Da werden z. B. Spenden an bedürftige Familien mit Kindern weitergeleitet. Oder bedürftige Leute bekommen einen Restaurantbesuch geschenkt, den sie sich selber nicht leisten können. Aber auch ganz einfache Dinge wie z. B. neue warme Bettsocken für eine alte Frau, die mit ihrer geringen Rente gerade einmal das Nötigste zum Leben hat. (G. P.)

Die Interviews führte Toni Hofer



Ansehen statt wegsehen!

Heute sitzen Herr F. und ich in meinem Büro im Haus Emmaus, reden über Gott und die Welt, witzeln, trinken einen Kaffee. Es klopft an der Tür und Frau J. kommt dazu (Frau J. und Herr F. helfen sich oft gegenseitig):

Frau J.: *"Das sieht gemütlich aus! Sogar mit Kerze! Störe ich?"*

Herr. F.: *" Quatsch! Komm, kriegst auch einen Kaffee, oder Frau Reitinger? Mann, der Kaffee tut gut! Ich bin dauernd so müde! Frau Reitinger, wissen Sie, ich habe keine Power mehr. Ich habe gar kein Ziel irgendwie. Eigentlich möchte ich einfach eine Nische finden, in der ich nicht zur Last falle. Aber die Energie, die fehlt, ich merke das doch"*

Frau J: *"Mir geht auch oft die Kraft aus - ich verstehe dich da voll. Manchmal fühle ich mich gesellschaftlich vergessen, wie ausgeblendet für andere. Das zeigt sich mir immer wieder bei Dingen, die für andere selbstverständlich sind: Ich finde zum Beispiel keine bezahlbare Wohnung für mich und die drei Kinder. Dabei arbeite ich doch! Da geht es um Summen, die sind so jenseits von allem Machbaren! Das ist nicht zu schaffen. Ich stehe vor einem Scherbenhaufen, den kann ich gar nicht alleine aufräumen. Die Baustellen sind zu viele."*

Herr F.: *"Na, da haben Sie ja feinen Besuch, Fr. Reitinger! Ein paar Asoziale, was?!"*

Frau J. und Herr F. lachen mich an und prostern mir mit den Kaffeetassen zu.

Wir sitzen zu dritt noch eine gute Stunde zusammen, sprechen darüber, wie wertlos sich Frau J. und Herr F. immer wieder fühlen.



Gespräche wie diese klingen bei mir nach, weil sie mir zu Herzen gehen. Wenn Menschen in unserer Gesellschaft das Gefühl haben, Würde und Ansehen verloren zu haben, ist das für sie oft schlimmer als finanzielle Not. Würde und Ansehen kann weder Hartz IV noch irgendeine andere Sozialleistung bringen. Es geht darum, auf Augenhöhe mit den Schwächsten zu sein - der Not ins Auge zu sehen, wie man so schön sagt. *"Die Qualität der Menschlichkeit bemisst sich danach, wie mit den Schwächsten umgegangen wird und danach, was man auch den Reichen abverlangt als*

Beitrag", so schreibt es treffend Fritz Käferböck-Stelzer, Leiter eines sozialen Treffs im Linzer Umland.

Es gilt, die Würde der notleidenden Menschen zu bewahren und zu achten. Sich um sie als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft zu sorgen. Es gilt, sie nicht mit dem eigenen Scherbenhaufen alleine zu lassen, sondern an sie zu glauben - gerade, wenn sie es selbst nicht können. Es geht um hinsehen, nicht wegsehen! Nur das schafft Ansehen und Würde!

Es geht aber auch um eine Kultur des Teilens. Was sind wir bereit, zu geben?

*Andrea Günther-Reitingner,
Hausleiterin des Haus Emmaus*

Das Sakrament der leeren Hände

Die Krankensalbung findet oft in bedrängenden Situationen statt. Da ringt jemand mit einer schweren Krankheit. Manchesmal ist klar, dass dieser kranke Mensch am Ende seiner irdischen Zeit steht. Zeichen sagen da oft mehr als Worte. Bei der Krankensalbung werden - wenn möglich - die leeren Hände der Kranken gesalbt.

Diese Geste drückt alles aus. Die Kraft ist am Ende, es gibt eigentlich nichts mehr, an dem man Halt finden kann. Es ist das

Eingeständnis einer letzten Armut und Armseligkeit.

An diesem Punkt einer tiefen Not und Leere wird der Kranke berührt von dem Kreuz, das mit mit Krankenöl in die Hand gezeichnet wird. Es ist die Zusage, dass hier so etwas wie Erfüllung geschehen kann. Das begleitende Gebet bittet darum: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen. Er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes. Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich in seiner Gnade und er richte dich auf.“



Das ist die gnadenvolle Zusage, die in diesem Sakrament Stärkung und Zuversicht wirken mag.

Haben Sie den Mut in der Stunde Ihrer „leeren Hände“ dieses Zeichen des Glaubens zu empfangen. Wir Priester tun diesen Dienst gerne.

Engelbert Birkle

Ein Leben in freiwilliger Armut

Ja, ich bin freiwillig arm. Ich habe es versprochen. Als Ordensfrau lebe ich in der Tradition des Ordenslebens nach den sog. „Evangelischen Räten“ (gemeint sind Ratschläge, die im Evangelium zu finden sind): Gehorsam, Armut, Ehelosigkeit. Wir Ordensleute entscheiden uns freiwillig für diese Lebensform und versprechen öffentlich in der Feier der Profess bzw. der Lebensweihe ein Leben nach diesen Evangelischen Räten. Und: Wir bleiben immer hinter diesem Anspruch zurück. Es ist und bleibt eine Herausforderung, die Armut des Evangeliums zu leben – sowohl in materieller als auch in geistlicher Hinsicht.

Materiell gesehen lebe ich persönlich eher einen einfachen Lebensstil als dass ich sagen würde, ich lebe Armut. Zwar verzichte ich auf manches, aber ich lebe abgesichert in meiner Gemeinschaft und wir alle teilen, was wir als Gemeinschaft haben. Für mich ist wichtig, dass unser Lebensstil auch ökologisch verantwortet und nachhaltig ist. Unseren Lebensstil müssen wir als Gemeinschaft und muss jede persönlich immer wieder überprüfen und evtl. korrigieren. Das Leben mit dem Versprechen der Armut rückt uns auch solidarisch an die Seite der Armen und Benachteiligten, was sich in unseren Einsätzen und Kontakten zeigt, sowohl in Europa als auch in Brasilien und in verschiedenen Ländern Afrikas.

Dann gibt es noch die geistliche Seite der Armut. Diese bedeutet vor allem, die eigene Armut und Begrenztheit, die Ohnmachtserfahrungen und unerfüllten Bedürfnisse anzunehmen und damit leben zu lernen. Wenn ich zulasse, dass ich angewiesen bin und mit meinem „Selbermachen“ nicht weiterkomme – dann staune ich oft, was möglich ist und geschieht. Denn gerade diese Situationen der Armut fordern mein ganzes Vertrauen auf Gott heraus. Und nichts hat unser Heiland lieber, als dass er heilen darf. Nichts möchte die heilige Geistkraft lieber, als dass sie bewegen und wirken darf. Nichts lieber hat unser Gott als unser ganzes Vertrauen und unsere geschenkte Liebe. Auch damit werde ich nie fertig sein; diese Haltung des Vertrauens in der Erfahrung der Begrenztheit bleibt Herausforderung. Es wird klar, dass es bei dieser freiwilligen Armut des Ordenslebens nicht in erster Linie um Verzicht und Mangel geht. Wenn nicht die Verheißung und die Erfahrung von einem Leben in Fülle wäre – diese Lebensweise würde keinen Sinn machen. Die freiwillige Armut würde keinen Sinn machen. Für mich hat sie Sinn.

Sr. Christine Zeis

Missionarinnen Christi, Weilheim

www.christine-zeis.de

www.missionarinnen-christi.de

Armut und Jugend

Auf meinem Weg zum Ständigen Diakon durfte ich im letzten Jahr bei der Caritas ein Praktikum machen. Dort wurde mir bewusst, wie viele Menschen in unserem Land von materieller und struktureller Armut betroffen sind – darunter auch (indirekt) viele junge Menschen.

Neben der materiellen Armut beobachte ich seit einiger Zeit weitere Arten von Armut bei Jugendlichen. Bei meiner Arbeit als Bildungsreferent in der Jugendbildungsstätte Aktionszentrum der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern begegne ich bei Tagen der Orientierung jungen Menschen aller Schichten und Milieus. Don Bosco hat als Auftrag für sein Werk die Sendung gerade zur „ärmeren Jugend“ gefordert:

Wohlstandsverwahrlosung, Mangel an (elterlicher) Geborgenheit, Egoismus durch fehlende soziale Kontakte – nicht erst seit Corona, vermeintliche Perspektivlosigkeit und nicht zuletzt mangelndes Selbstbewusstsein sind die „neuen“ Armutsfelder, mit denen wir konfrontiert sind. Durch intensive Begleitung, Gespräche, Sozialkompetenztrainings und persönlichkeitsbildende Maßnahmen versuchen wir, diese Armut zu bekämpfen.

Das ist der Auftrag und die besondere Herausforderung für uns als Kirche der Zukunft, gerade auch diesen Jugendlichen in

ihren Sorgen und Nöten beizustehen – frei nach dem Motto der Salesianer Don Boscos: *„Damit das Leben junger Menschen gelingt.“*

Christian Lang



Beim einem Festgottesdienst in der Hauskapelle des Exerzitienhauses in Leitershofen beauftragte Bischof Dr. Bertram Meier zwei Männer auf dem Weg zum Ständigen Diakon mit den Diensten des Lektors und Akolythen, darunter auch Christian Lang aus unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt. Bischof Bertram bestärkte die Männer, alle Ehefrauen und auch die anwesenden Diakone „Augen, Ohren und ihr Herz für ihren Dienst im Bistum Augsburg“ zu öffnen. Der Bischof überreichte den neuen Lektoren und Akolythen die Urkunden und wünschte den beiden zu ihrem neuen Dienst in der Kirche Gottes reichen Segen.

Armut, die hilflos macht

In über 30 Jahren Berufstätigkeit als Sozialarbeiterin hatte und habe ich mit Menschen zu tun, die zu den Randgruppen unserer Gesellschaft, der sog. Unterschicht, gehören. Diese Bezeichnungen werden heute nicht mehr verwendet, da sie die Betroffenen stigmatisieren. Ich verwende diese Begriffe auch heute noch, weil sie das Lebensgefühl der meisten dieser Menschen ungeschönt beschreiben: Viele fühlen sich von der Gesellschaft an den Rand gedrängt, nicht zugehörig. Sie sehen sich als „die da unten“, auf die man oft herabsieht; diejenigen, die nicht mit dem gleichen Respekt „wie die anderen“ behandelt werden.

Armut hat sehr unterschiedliche Gesichter. So seltsam sich das anhören mag, die materielle Armut erscheint mir noch als das kleinere Übel, obwohl auch diese in einer Überfluggesellschaft für die Betroffenen schwer zu ertragen ist. Dramatischer sind meiner Meinung nach andere Faktoren; diese sind derart miteinander verwoben, dass nicht mehr auszumachen ist, was Ursache, was Folge oder doch beides gleichzeitig ist. Kinder, die von ihren Eltern nicht lernen, dass es sich lohnt, sich für etwas anzustrengen, ein Ziel anzustreben, werden dies auch nicht tun; ihnen fehlen wichtige Vorbilder. Damit haben sie aber keine Erfolgserlebnisse und können nicht auf das Erreichte stolz sein. Sie erfahren nicht,

Rückschlägen zu trotzen, um dennoch zum Ziel zu kommen und die eigenen Stärken kennen zu lernen. So kann aber kein gesundes Selbstbewusstsein entstehen, sondern eher Gefühle von Wertlosigkeit. Wer sich wertlos und dem gesellschaftlichen Leben nicht gewachsen fühlt, zieht sich zurück. Warum versagen die Eltern ihren Kindern diese wichtige Einführung in die Bewältigung des Lebens? Was sie als Kinder selbst nicht bekommen haben, können sie nicht weitergeben. Und ihre Kinder werden größtenteils ihre Kinder ebenso erziehen. So entsteht ein Milieu, in dem Perspektiven und Hoffnung kaum vorhanden sind. Materielle Dinge bekommen oft einen hohen Stellenwert, da sie scheinbar aufwerten, tatsächlich aber nichts verbessern und somit enttäuschen. In neue Freundschaften werden meist unerreichbare Erwartungen gesetzt, die nur enttäuschen können, weil niemand sie erfüllen kann.

Ein Leben mit so viel Perspektivlosigkeit saugt die Energie aus einem Menschen. Schon ein einstündiges Gespräch mit einem Betroffenen kann in einem professionellen Helfer ein Gefühl von Depression und Sinnlosigkeit auslösen, das kaum auszuhalten ist.

Die Menschen, die von Armut jeglicher Art betroffen sind, werden krank und sterben wesentlich früher als „die anderen“. Sie sind

im Leben der Stadt unsichtbar. Sie fehlen auf Elternabenden und Schulfesten, in Vereinen sind sie wenig, in der Kirche gar nicht präsent. Dass wir als Gesellschaft und Einwohner Weilheims dies hinnehmen und meist nicht einmal bemerken, ist ein Armutszeugnis für uns alle.

Christine Scharli



Geschenk („Reichtum“) des Glaubens

Der 47jährige Schauspieler Devid Striesow, der in der DDR aufgewachsen ist, hofft, dass nach dem Tod noch etwas kommt. „Aber ich glaube nicht daran. Ich habe nie gelernt zu glauben. Manchmal wünsche ich mir, dass ich einen Glauben hätte.“ (MM 21./22.8.21, S. 24)

Wenn sich Prominente über ihren Glauben äußern, darf man da nicht jedes Wort auf die theologische Goldwaage legen oder spirituelle Orientierung erwarten. Doch dass sich Persönlichkeiten des öffentlichen Leben dazu äußern, sollte man nicht geringschätzen. In einer Zeit, in der gerade junge Menschen mit ihrem Glauben oft alleine dastehen, sich vor Gleichaltrigen rechtfertigen müssen, kann so eine Aussage auch Rückenstärkung sein.

Darum ist es auch sehr schmerzlich, dass es daneben viele Menschen gibt, die durch Vertreter der Kirche ausgeschlossen, schwer verletzt oder missbraucht worden sind, denen es sehr schwer fällt bzw. unmöglich ist, an den barmherzigen, gütigen Gott zu glauben.



Noch ein Weihnachten unter Corona-Bedingungen

Folgende Planungen entsprechen dem Stand von Mitte November und werden je nach Coronavorschrift angepasst. **Bitte schauen Sie auch auf die Homepage und in den Kirchenanzeiger.**

Für den Heiligen Abend sind Gottesdienste in den Kirchen geplant. Dabei sind zwei Corona-Varianten möglich (gilt nur für Heilig-Abend!):

a. In St. Pölten gilt das „gewohnte Schutzkonzept“ mit begrenzter Teilnehmerzahl (70 Plätze) und den entsprechenden Abständen. Es sind keine Nachweise nötig. Für diese Gottesdienste gilt eine Anmeldepflicht im Pfarrbüro bis 23.12., 12.00 Uhr.

b. Die Gottesdienste in Mariä Himmelfahrt unterliegen der dann gültigen G Regel (2 G, 3 G, ???). Sie können nur mit einem entsprechenden Nachweis mitfeiern. Am Kirchplatz werden verschiedene Orte sein, an denen der G-Nachweis vorgelegt werden

kann. Mit einem Einlassband bekommen Sie dann Zutritt zur Kirche. In der Kirche ist die Maske während des gesamten Gottesdienstes verpflichtend. Allerdings gibt es keine Begrenzung der Teilnehmerzahl, keinen Mindestabstand und keine Anmeldepflicht. Entsprechendes gilt auch für die Christmette in Deutenhausen.

HEILIG ABEND - 24. DEZEMBER

18.00 Uhr Christmette, MH, (gültige G-Regel)

18.00 Uhr Christmette, SP, Anmeldung im Pfarrbüro (Tel. 924533411)

22.00 Uhr Christmette, SP, Anmeldung im Pfarrbüro (Tel. 924533411)

22.00 Uhr Christmette, MH, (gültige G-Regel)

22.00 Uhr Christmette, Deutenhausen, mitgest. vom Kirchenchor „Pastoralmesse“ (gültige G-Regel)

Neben den Gottesdiensten in den Kirchen führen wir auch das Konzept von „Weihnachten draußen“ weiter. An sieben Orten im Freien können Sie eine Einstimmung auf den Heiligen Abend mitfeiern. Da an den Plätzen die Abstände gut eingehalten werden können, gibt es dort dann auch keine Maskenpflicht.



WEIHNACHTEN DRAUßEN

Feiern zum Hl. Abend
in Weilheim



Ökumenische Andachten zur Einstimmung auf den
Heiligen Abend im Freien jeweils 16.30 Uhr

1. Bei der Stadthalle, Volksfestplatz
2. Bolzplatz an der Au, Nähe Bahnübergang bei der Einmündung Geistbühlstraße zur Straße „In der Au“
3. Dorfplatz Unterhausen, Kreuzung Dorfstr. - Raistingenstr.
4. Garten im „Haus für Kinder“, Am Wehr 2
5. Parkplatz am Gögerl, Am Gögerl
6. Parkplatz bei der Hardtschule, Hardtkapellenst. 6
7. Wiese bei Eggenrieder Kapelle, Marnbach Hardtstraße

FEST DER GEBURT DES HERRN - 25. DEZ.

- 9.00 Uhr Weihnachtsmesse, MH
- 9.45 Uhr Weihnachtsmesse, UH
- 11.00 Uhr Weihnachtsmesse, SP
- 17.30 Uhr Weihnachtsmesse, MH
- 19.00 Uhr Festmesse, MH

FEST DES HL. STEPHANUS – 26. DEZEMBER

übliche Corona-Sonntagsordnung

SILVESTER – 31. DEZEMBER

- 9.00 Uhr Heilige Messe, MH
- 16.00 Uhr Jahresabschlussmesse, MB und UH
- 17.00 Uhr Jahresabschlussandacht, MH und SP
- 18.00 Uhr Ökum. Jahresabschluss, Marienplatz

FEST DER GOTTESMUTTER MARIA - 1. JANUAR 2021

- 09.30 Uhr Heilige Messe im Neuen Jahr, MH
- 11.00 Uhr Heilige Messe im Neuen Jahr, SP
- 17.30 Uhr Heilige Messe im Neuen Jahr, MH
- 19.00 Uhr Festmesse mit Aussendung d. Sternsinger.
Möglichkeit, sich für das neue Jahr persönlich segnen zu lassen.

FEST HEILIG DREIKÖNIG – 6. JANUAR

übliche Corona-Sonntagsordnung, mit Sternsängern

„Fünf nach Zwölf“ –

Ein paar Minuten Zeit für dich.

Jeden Freitag im Advent um 12:05 Uhr, in Mariä Himmelfahrt

Advent – In die Stille gehen

Zwei Angebote laden dazu besonders ein:

Gönn dir 30 Minuten

Pastoralreferentin Andrea Günther-Reitinger leitet eine Schweigemediation an. Immer am Donnerstag im Advent von 17.00-17.30 Uhr in Mariä Himmelfahrt.

Die „Zeit für Mich“

ist eine Einladung an alle Frauen. Katharina Grillmeier, Semesterpraktikantin, gestaltet diese Zeit mit Klängen, Geschichten, Stille am 02.12., 06.12., 16.12. und 20.12., im Pfarrheim Miteinander. Beginn jeweils 9.00 Uhr. (Anmeldung bitte bis 18 Uhr am Vortag unter katharina-grillmeier@ea.bistum-augsburg.de)

Musik in der Advents- und Weihnachtszeit

Sonntag, 05.12.2021, 15:00 und 16:15 Uhr
Weihnachtssingen des Weilheimer Chorkreises, Mariä Himmelfahrt

Sonntag, 12.12., 20.00 Uhr

Bayerisches Adventsingen bei Kerzenlicht, Kirche St. Michael, Marnbach

31.12.21 um 22 Uhr Silvesterkonzert mit Orgel und Trompete in Mariä Himmelfahrt. Eintritt frei, Spenden für die neue Orgel erbeten.

Einlass jeweils nach der gültigen G-Regeln!



Roratemesen

19.00 Uhr Alle Abendmessen in der Pfarreiengemeinschaft Weilheim haben ein besonderes adventliches Gepräge.

In Unterhausen gibt es jeweils eine besondere musikalische Mitgestaltung:

30.11.21 mit den Geschwistern Zak

07.12.21 mit den Oberstadtlr Sängerinnen

14.12.21 mit dem Singkreis Unterhausen

21.12.21 mit den Geschwistern Kurz

Adventsfenster

Auch in diesem Jahr haben sich wieder viele Familien und Gruppierungen bereit erklärt, ein Adventsfenster zu gestalten. In der an Terminen reichen Adventszeit nehmen sie sich die Zeit, für uns einen Ort der Besinnung und des Miteinanders anzubieten; dafür sei ihnen herzlich gedankt. Alle Gemeindemitglieder und Interessierte sind eingeladen, eines oder mehrere Adventsfenster zu besuchen und sich für einige Minuten eine Auszeit vom vorweihnachtlichen Trubel zu nehmen und anschließend noch mit den anderen zusammen zu stehen.

Christine Scharli



- 01.12. -----
- 02.12. Familie Wamsler, Geistbühlstr. 1
- 03.12. Familie Zoske, Tulpenstr. 16
- 04.12. Familie Babilon, Karwendelstr. 4c
- 05.12. Familien Schiessler, Rutke und Selbherr, Weinhartstraße 8
- 06.12. Familie Petry, Föhrenstr. 17
- 07.12. -----
- 08.12. Kinderhort St. Franziskus, Waisenhausstr. 1, Innenhof
- 09.12. Pastoralteam, Pfarrhof, Admiral-Hipperstr. 13
- 10.12. Familie Oberem, Moosstr. 15
- 11.12. Familie Knorr-Strauch, Am Obstgarten 29
- 12.12. Familie Kastner, Eichenweg 5
- 13.12. Familie Rußwurm, Eibenstr.2
- 14.12. Familie Simon, Eisenkamergasse 1
- 15.12. Missionarinnen Christi, Haus Emmaus, Hardtkapellenstr. 2
- 16.12. Familie Gut, Schwattachweg 10b
- 17.12. Familie Rill, Ludwig-Thoma-Str. 4 (Unterhausen)
- 18.12. Familie Loder, Trifthofstr. 13
- 19.12. Familie Spickenreuter, Obere Stadt 96a
- 20.12. Kindergarten St. Anna, Prälatenweg 5
- 21.12. Gemeindeteam St. Pölten, St. Pölten
- 22.12. Familie Osterried, Zotzenmühlweg 14b
- 23.12. Familie Scharli, Pfarrheim Miteinander

Die Weilheimer Tafel – ein Erfahrungsbericht

Kennen Sie die Weilheimer Tafel? Ich habe von ihr gehört, doch was da genau geschieht, wusste ich nicht – bis ich sie mir mal genauer angeschaut habe. Und das Spannende war, dass ich sie von zwei Seiten her kennenlernen durfte. Beim ersten Besuch war ich Kundin, beim zweiten Mal habe ich den Ehrenamtlichen über die Schulter geschaut und selbst mitgeholfen. Über beide Tage möchte ich kurz einen Einblick geben, was ich so erlebt habe.

Als Kundin brauchte ich erst einmal einen Ausweis, der bestätigt, dass ich als Bedürftige berechtigt bin, bei der Weilheimer Tafel Lebensmittel abzuholen. Da mein Versuch mit Frau Muche, dem „Kopf“ der Weilheimer Tafel, abgesprochen war, war es kein Problem, mir ein vorübergehendes Dokument für einen einmaligen Besuch auszustellen. Jeden Donnerstag findet die Lebensmittelausgabe im Gemeindehaus der Evangelischen Apostelkirche (bzw. seit der Pandemie davor) statt. Um 13:30 Uhr startet die Ausgabe. Mir wurde gesagt, ich soll etwa eine halbe Stunde zuvor dort sein, da sich die ersten Kundinnen und Kunden schon zeitig in die Reihe stellen. An der Apostelkirche angekommen, stehen tatsächlich schon zehn Menschen in der Schlange. Ich stellte mich ans Ende. Ich hatte den Eindruck, dass sich die Leute schon kennen. Mit dem Mann, der nach mir kam, bin ich ins Gespräch

gekommen. So haben wir die Zeit des Wartens überbrückt. Als die Glocke „halb“ schlug, begann die Ausgabe, schön der Reihe nach. Nach Vorzeigen des Ausweises und Abgabe eines Euros, bekam ich zwei riesengroße Tüten, ein Päckchen Waschpulver und 10 Eier. Die Lebensmittel waren bunt gemischt – von Brot und Kirschtasche über Joghurt, Käse, Wurst bis hin zu Spaghetti und frischem Salat, Avocado, Karotten und weiterem Gemüse und Obst. Eine gute bunte Mischung. Ich nahm die Tüten und verabschiedete mich, denn der nächste in der Reihe war nun dran. Als Kundin ist es mir nicht schwergefallen, die Spenden anzunehmen, sondern ich war froh darum. Ich war sehr dankbar, nun mit Lebensmittel für die kommenden Tage ausgestattet zu sein.



An einem anderen Donnerstag kam ich um 9:00 Uhr zur Tafel, um mitzuhelfen. Die Leute dort haben mich herzlich aufgenommen und mir die Abläufe erklärt. Es sind etwa 70 Ehrenamtliche damit beschäftigt, dass die Abholung der Spenden bei den Supermärkten, die Sortierung, das Tütenpacken, die Finanzen und noch vieles mehr rund laufen. Ein großes Team, dass in verschiedenen Schichten und Aufgabenbereichen eingeteilt ist. Ich durfte mithelfen, die Milchprodukte in das Kühlregal einzusortieren. Ich musste darauf achten, was vielleicht nicht mehr gut ist oder geöffnet ist, das musste dann in die Tonne. Was ich selbst nicht mehr essen würde, darf ich guten Gewissens entsorgen. Nach der dritten Lieferung waren die Regale in der Tafel gut gefüllt. Dann begannen wir die Tüten zu packen. Das Sortieren und Tütenpacken empfand ich als schwere körperliche Arbeit, die es in sich hat. Ich ziehe meinen Hut vor den Ehrenamtlichen, die sich bei der Weilheimer Tafel so tatkräftig engagieren. Wenn soweit alles fertig ist, gibt es noch eine kleine Brotzeit und einen Kaffee zur Stärkung für das Team. Dann kann die Ausgabe beginnen – nun war ich auf der anderen Seite des Tisches. Es hat Spaß gemacht und man tut gleichzeitig etwas Gutes.

Ich habe die Menschen der Weilheimer Tafel als herzlich und engagiert kennenlernen

dürfen. Es ist wirklich ein großer Dienst für Bedürftige, der dort geleistet wird. Ich bedanke mich dafür, dass ich die Gelegenheit bekommen habe, einen Einblick in das Tun und Wirken dort zu erhaschen.

*Katharina Grillmeier,
Semesterpraktikantin*



Gemeinsam wachsen und groß werden

Bereits bei unserem Anfangsgottesdienst haben wir den Gedanken des gemeinsamen Wachsens und Großwerdens aufgegrif-



fen. In unserem Kinderhaus durften wir dieses Jahr wieder viele neue Familien begrüßen. Erfahrene Kinderhauskinder und neue Kinder konnten sich bereits gut kennenlernen. Große Freude bereitet uns jedes Jahr wieder zu beobachten, wie die erfahrenen Kinderhauskinder sich rührend und mitfühlend um die neuen Kinder kümmern und sie in unseren Kinderhausalltag hineinbegleiten. Nach und nach wachsen wir zu einer hilfsbereiten Gemeinschaft zusammen.

In unserem Kinderhaus hat sich auch einiges verändert: Wir freuen uns über eine zweite Kindertagesgruppe mit integrativen Plätzen. Neu ist auch, dass wir seit Oktober diesen Jahres am Bundesprogramm „Frühe Chancen“ teilnehmen und nun eine Sprachkita sind. Des Weiteren beginnen wir bald mit der Entwicklung unseres hauseigenen KTK-Qualitätsbriefes. Dieser wird uns künftig darin unterstützen, unsere Arbeit zu dokumentieren, unsere Qualität regelmäßig zu reflektieren und diese systematisch weiterzuentwickeln. Unser Personal ist mittlerweile auf 17 Mitarbeiter*innen angewachsen. Neu in der Leitung sind Michaela Ostermayer und als Stellvertreterin Bianka

Pauser. Diese zahlreichen Neuerungen und Veränderungen sehen wir als Chance, gemeinsam zu wachsen und miteinander groß zu werden.

Kita Mariä Himmelfahrt jetzt mit einer „Fachkraft für Religionspädagogik“

Lucia Hutter ist seit 2018 als Erzieherin im Kinderhaus

„Mariä Himmelfahrt“ tätig.

Im Februar 2020



hat sie die Weiterbildung zur „Fachkraft für Religionspädagogik“ begonnen. Dieser Kurs umfasst 15 Fortbildungstage in knapp zwei Jahren sowie die Umsetzung eines religionspädagogischen Projekts in der eigenen Kindertageseinrichtung. Eine Facharbeit sowie ein Kolloquium mit externen Prüfern schließen die Fortbildung ab. Am 22. Oktober konnte sie das entsprechende Zertifikat für den erfolgreichen Abschluss in Augsburg entgegennehmen.

Lucia Hutter beschreibt ihre Eindrücke: „Ich habe dabei meinen persönlichen religiösen Standpunkt sowie meine Spiritualität weiter entwickeln können. Ein weiterer Inhaltspunkt war, den Kindern vielfältige Zugänge zum Glauben und zur Religion zu ermöglichen und sie dabei zu begleiten. Zudem war die Gestaltung biblischer Geschichten, christlicher Feste und Rituale mit verschiedenen

Materialien und Liedern, Teil der Weiterbildung. Der Kurs wurde mit einem Projekt abgeschlossen. Ich führte das Feiern des Namenstages in meiner Gruppe ein. Wir beschäftigen uns längere Zeit mit unserem Namen und den dazugehörigen Namenspatronen. Meine Aufgabe im Kinderhaus wird nun sein, das katholische Profil gemeinsam mit dem Team weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit den Kindern möchte ich die neuen Ideen sowie Gestaltungsformen mit Freude und Spaß umsetzen.“

Grußworte Roland Weber

Liebe Schwestern und Brüder in unserer Pfarreiengemeinschaft, seit September bin ich nun als Kaplan hier in Weilheim. Es ist meine erste Kaplanstelle und die letzten beiden Jahre war ich in Augsburg in der Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich und Afra und St. Anton als Praktikant und Diakon. Ich komme ursprünglich aus Türkheim im Unterallgäu, wo ich am 4. Juli meine Primiz gefeiert habe.



Seit ich ein kleines Kind war, wollte ich Pfarrer werden und meine ganze Schulzeit über blieb dieser Berufswunsch erhalten. Nach dem Abitur, als die Entscheidung anstand, war ich mir dann nicht mehr so sicher, weil es mir zu schwierig erschien, Pfarrer zu sein. Ich habe dann nach einem anderen Weg gesucht, mein Leben dafür einzusetzen, den Menschen zu helfen, Gott zu finden. Zuerst habe ich ein Mathematikstudium begonnen, aber mir wurde schnell klar, dass das nicht mein Weg sein würde. Als nächstes habe ich es mit Erziehungs- und Musikwissenschaft versucht, aber auch das erwies sich als unbrauchbar für mein eigentliches Lebensziel. Da wurde mir schließlich klar, dass mein eigentlicher Wunsch genau das ist, was ein Pfarrer macht und dass wohl auch Gott mich als Priester für seine Kirche haben will. Seit meiner Zeit im Priesterseminar habe ich oft erfahren, wie sehr Gott mir hilft, trotz allen Schwierigkeiten, diesen Weg weiterzugehen. Ich vertraue darauf, dass Gott mich weiterhin führt, wie er mich bisher geführt hat, und mir die Kraft gibt für den Dienst in seiner Kirche. Hier in Weilheim fühle ich mich sehr wohl. Ich danke Euch, dass Ihr mich so freundlich aufgenommen habt. Jetzt freue ich mich darauf, Euch alle noch besser kennenzulernen und mit Euch hier in der Pfarreiengemeinschaft gemeinsam ein Stück auf dem Weg zu Gott in den Himmel zu gehen.

Euer Kaplan Roland Weber

Vorbereitung der Sternsingeraktion

Die Sternsingeraktion ist die größte Solidaritätsaktion weltweit, wo Kinder und Jugendliche unabhängig ihrer Religionszugehörigkeit mitmachen dürfen. Dabei gibt es vieles vorzubereiten und zu planen. Anfang Dezember gibt es für alle interessierten Jugendlichen ein Vortreffen zur Aktion. Hier wird ein Film gezeigt, der vorstellt, für welches Land bzw. welches Projekt gesammelt wird. Es werden die Gruppen gebildet und die weiteren Termine mitgeteilt, wie z. B. Ankleideprobe der Sternsingergewänder, Feier der Aussendung und die Tage, wann die Jugendlichen von Haus zu Haus ziehen.



Die Aktion findet zwischen Neujahr und Heilige Drei Könige statt, in der Regel werden an zwei Tagen die Menschen besucht. Die Spenden, die die Sternsinger bekommen, werden an das Kindermissionswerk weitergegeben. Die Knabbereien teilen sich die Sternsinger unter sich auf und genießen zusammen ein Dankessen. Möchtest Du/Sie die Sternsingenaktion unterstützen als Jugendlischer oder als Begleiter, dann melde Dich gerne unter sternsinger@pg-weilheim.de. In welchem Format die Aktion im Januar 2022 ablaufen kann ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar.

Ökumenisches Holocaust-Gedenken am 27. Januar 2022

Das Ökumenische Holocaust-Gedenken am Donnerstag, 27. Januar 2022 um 18 Uhr findet in diesem Jahr am Gmünder-Hof statt. Die frühere Besitzerin, Liesl Königbauer (Gmündnerin), hatte Kontakte zur Widerstandsbewegung „Weiße Rose“. Deswegen soll in dieser Gedenkfeier der Blick auf die mutigen Frauen und Männer gerichtet werden, die bis zur Lebenshingabe Widerstand gegen das Schreckensregime der Nationalsozialisten leisteten. An diese Menschen soll erinnert werden. Einer von ihnen, Alexander Schmorell, 26jährig von den Nazis in München-Stadelheim hingerichtet, schreibt an seine Eltern im Abschiedsbrief: „*Meine Lieben, Vater und Mutter! Nun hat es doch*

nicht anders sein sollen. Für Euch ist dieser Schlag leider schwerer als für mich, denn ich gehe hinüber in dem Bewusstsein, meiner tiefen Überzeugung und der Wahrheit gedient zu haben. Denkt an die Millionen von jungen Menschen, die draußen im Feld ihr Leben lassen – ihr Los ist auch das meinige. In wenigen Stunden werde ich im besseren Leben sein. Und ich werde auf Euch warten. Eins vor allem lege ich ans Herz: Vergesst Gott nicht! Euer Schurik“



Andacht zum ökumenischen Schöpfungstag am Gmünder Hof

Neues aus dem Umweltteam

Zu Pfingsten haben wir uns offiziell auf den Weg zur Umweltzertifizierung „Grüner Gockel“ gemacht. Seitdem ist einiges geschehen! Von 15. - 31. Juli fand in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Fairtrade-Stadt Weilheim“ eine Ausstellung in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt statt, bei der die 17 Ziele der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in den Bereichen Soziales, Umwelt und Entwicklung dargestellt wurden. Die übrige Zeit arbeitet das Umweltteam unter Einbeziehung des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung an den Weilheimer Schöpfungsleitlinien. Die Schöpfungsleitlinien sind eine Selbstverpflichtung gegenüber den Kirchenmitgliedern und der Öffentlichkeit hier in Weilheim. Dies ist ein wichtiger Schritt auf dem geforderten Weg zur Umweltzertifizierung. Im Moment stecken wir voll in der Bestandsaufnahme der Gebäude in Hinsicht auf Einrichtung, Wasser, Abwasser, Abfall, Sicherheit usw.

Wir würden uns nach wie vor sehr über tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit im Team freuen: gudrun.grill@bistum-augsburg.de oder Telefon 0178/1489646

Die Schöpfungsleitlinien der PG Weilheim finden Sie auf der Homepage der PG Weilheim.

Pfarrgemeinderatswahlen 20. März 2022

Zugegeben: An vielen Stellen tut sich unsere Kirche mit demokratischen Gepflogenheiten noch schwer. Aber wie wir Christen unsere Kirche mitgestalten und mitbestimmen wird für die Institution eine Überlebensfrage sein - auch in Weilheim. Am 20. März 2022 sind alle katholischen Mitchristen aufgerufen, von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch zu machen und für die nächsten vier Jahre wieder ein Gremium zu wählen. In der Pfarreiengemeinschaft Weilheim haben wir schon vor vier Jahren einen neuen Weg eingeschlagen: Statt vier Gremien für die vier Pfarreien bilden wir einen Gesamtpfarrgemeinderat, in den die Gemeinden aber getrennt ihre Vertreter nach Proporz hineinwählen. Vor Ort finden sich die Ehrenamtlichen zu Gemeindeteams zusammen, die sich um das Geschehen rund um ihre Kirche (Pfarrei) kümmern. Dieser „schlanke“ Pfarrgemeinderat mit 14 Laien und das Konzept der Gemeindeteams haben sich bewährt und die Fortsetzung des Konzepts haben wir beschlossen.

Im Rückblick haben wir doch einige Initiativen auf den Weg gebracht: Bei der Neuausrichtung der Gottesdienstordnung haben wir - unter Einbeziehung der Gemeinden in einer Pfarreienversammlung - versucht, den Bedürfnissen der Menschen mit einem zukunftsfesten Konzept entgegen zu kommen. Mit dem Tauffest werden ganz bewusst Laien in die Pastoralarbeit verstärkt einbezogen

und die Erfahrungen sind ermutigend. Auch auf die Herausforderungen der Pandemie haben wir trotz aller Hemmnisse gute Antworten gefunden: Die von Laien gestalteten Haltepunkte sowie „Weihnachten und Ostern draussen“ haben regen Zuspruch gefunden.

Wenn wir für eine moderne, lebendige Kirche eintreten, können wir zwei starke Zeichen setzen: Erstens eine Vielzahl an Kandidaten, die sich zur Wahl stellen, und zweitens eine hohe Wahlbeteiligung am 20.3.2022.

Norbert Moy,

Vorsitzender des Gesamtpfarrgemeinderats



Pfarrer Engelbert Birkle,

Tel. 924533411

engelbert.birkle@bistum-augsburg.de

Seelsorger-Telefon: 0151-75008307

Unter dieser Nummer erreichen Sie in dringenden Seelsorgeangelegenheiten einen kath. Priester - in der Regel Pfarrer Birkle oder Kaplan Weber.

Pfarrbüro und Verwaltung

Falls nicht anders angegeben, gilt für alle Telefon- und Fax-Nummern die Vorwahl für Weilheim 0881-.

Pfarrbüro der Pfarreiengemeinschaft

Admiral-Hipper-Str. 13, 82362 Weilheim

Tel. 924533411, Fax 924533499

Pfarrsekretärin: Petra Schimpl

pg.weilheim@bistum-augsburg.de

www.pg-weilheim.de

Verwaltungsbüro und**Friedhofsverwaltung**

Admiral-Hipper-Str. 13, 82362 Weilheim

Tel. 924533415, Fax 924533498

Pfarrsekretärin: Marlene Ruditis

marlene.ruditis@bistum-augsburg.de

Verwaltungsleiter Hubert Fraunhofer

hubert.fraunhofer@bistum-augsburg.de

Tel. 924533444

Öffnungszeiten:

Mo. 09.00 - 12.00 Uhr

Di., Do., Fr. 09.00 - 12.30 Uhr

Do. 14.00 - 17.00 Uhr

Mi. geschlossen

Bankverbindungen (PG Weilheim)

Sparkasse Weilheim

IBAN: DE2770351030 0000 956177

BIC: BYLADEM1WHM

Pastorale Mitarbeiter

Büro der Pastoralen Mitarbeiter -

Caritashaus, Kirchplatz 3, 82362

Weilheim, Fax: 9277184-10

Die Kontaktdaten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PG erhalten sie auf der Homepage oder über das Pfarrbüro.

IMPRESSUM**Pfarrbrief der PG Weilheim****Herausgeber**

Pfarreiengemeinschaft Weilheim

Admiral-Hipper-Straße 13

82362 Weilheim

Redaktion

Norbert Moy, Pfarrer Engelbert Birkle,
Erwin Behr, Christine Scharli, Toni Hofer,
Stefan Reichhart, Dominikus Zöpf

Layout, Satz

Dominikus Zöpf

Druckerei

Druck Klaus Hecker GmbH

Obermühlstraße 90

82398 Polling

Bilder

Bilder privat und Videogeist / VG

Bildkunst 2021

Advent 21

Zusammenfinden
ganz still ,
ausgerichtet
„nach oben“,
im Hoffnungslicht.



Hoffnungslicht von Philipp Geist
Mit dem Lichtkunst Verein Weilheim
Mariae Himmelfahrt Weilheim
(C) Videogeist / VG Bildkunst 2021